

Der Grenzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Grenzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 22.

Neuenbürg, Sonntag den 9. Februar

1896.

erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Für das **Erfolgsgeschäft** ist folgender Plan festgesetzt:
16. März Musterung in **Herrenalb,**
17. und 18. März " **Calmbach,**
19. und 20. März " **Neuenbürg,**
21. März Losziehung " "
Dies wird hiemit vorläufig bekannt gegeben.
Den 8. Februar 1896.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung und sämtliche Versicherte der Invaliditäts- u. Altersversicherung.

Der Vorstand der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt macht über eine vom Reichsversicherungsamt kürzlich ergangene **ganz neue Auslegung** der §§ 32 Abs. 1, 104 u. 137 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 folgendes bekannt, was insbesondere bezüglich der **Beitrags-Entrichtung, Markeneinklebung, Gültigkeit und Dauer der Quittungskarten für die Behörden und Versicherten von größter Bedeutung** ist und daher den Ortsbehörden zur alldingigen genauen Nachachtung ausgeschrieben und den Versicherten zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Wo sich in der Anwendung der neuen Gesetzesauslegung **Anfänge** ergeben, haben sich die Ortsbehörden allding hierher zu wenden.
Den 4. Februar 1896.

R. Oberamt.
Maier.

I. Neue Gesetzesbestimmungen lauten:

§ 32. „Erlöschen der Anwartschaft.“

Abf. 1. „Die aus einem Versicherungsverhältnis sich ergebende Anwartschaft erlischt, wenn während vier aufeinander folgenden Kalenderjahre für weniger als insgesamt 47 Beitragswochen Beiträge auf Grund des Versicherungsverhältnisses oder freiwillig (§ 117, entrichtet worden sind.“

Abf. 2. „Die Anwartschaft lebt wieder auf, sobald durch Wiedereintreten in eine das Versicherungsverhältnis begründende Beschäftigung oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert und danach eine Wartzeit von fünf Beitragsjahren zurückgelegt ist.“

§ 104. „Quittungskarte.“

„Eine Quittungskarte verliert ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, welches dem am Kopfe der Karte verzeichneten Jahre (§ 101 Abs. 2) folgt, zum Umtausche eingereicht worden ist. Ist die Annahme begründet, daß der Versicherte ohne sein Verschulden den rechtzeitigen Umtausch verjäumt hat, so kann der Vorstand der Versicherungsanstalt des Beschäftigungsortes auf den Antrag des Versicherten die fortdauernde Gültigkeit der Quittungskarte erkennen.“

§ 137. „Beitreibung.“

„Rückstände, sowie die in die Kasse der Versicherungsanstalt fließenden Strafen werden in derselben Weise begetrieben wie Gemeindeforderungen. **Rückstände** haben das Vorkaufsrecht des § 54 Nr. 1 der Kontroordnung vom 10. Februar 1877 (Reichsgesetzblatt Seite 351) und **verjähren binnen vier Jahren nach der Fälligkeit.**“

II Aus der neuesten Auslegung dieser Gesetzesbestimmungen durch das Reichsversicherungsamt ergeben sich für die Anwendung desselben folgende **ganz neue Gesichtspunkte:**

1. Der § 32 Abs. 1 darf nicht wörtlich dahin ausgelegt werden, daß, wer überhaupt in vier aufeinander folgenden Kalenderjahren weniger als insgesamt 47 Beiträge (Marken) entrichtet (in die Quittungskarte eingelebt) hat, infolge der Thatsache der bloßen Nichtentrichtung von weniger als 47 Beiträgen die Anwartschaft aus dem Versicherungsverhältnis verliere.

Wenn der § 32 Abs. 1 vom „Entrichten der Beiträge“ als Voransetzung des eventuellen Erlöschens der Anwartschaft spreche, so habe er damit zunächst den Regelfall, in welchem Woche für Woche der geschuldete Beitrag entrichtet wird, im Auge, in Wirklichkeit aber wolle er die Thatsache der Verrichtung versicherungspflichtiger Thätigkeit überhaupt treffen. Denn nicht auf der Entrichtung von Beiträgen, sondern auf der Ausübung versicherungspflichtiger Thätigkeit basire die gesetzliche Versicherungspflicht.

Jeines Erlöschen der Anwartschaft setze den Fall der Aufgabe versicherungspflichtiger Lohnarbeit überhaupt und das dadurch bedingte Ausscheiden aus der Versicherungspflicht oder wenigstens den Eintritt zeitweiliger Arbeitslosigkeit berart voraus, daß aus diesen Gründen in vier aufeinander folgenden Kalenderjahren für weniger als insgesamt 47 Beitragswochen Beiträge entrichtet worden seien und auf Grund gesetzlicher Verpflichtung oder freiwillig hätten entrichtet werden sollen beziehungsweise können.

Der dagegen in vier aufeinander folgenden Kalenderjahren zwar weniger als insgesamt 47 Beiträge entrichtet (in Quittungskarten eingelebt), aber eine weiter gehende längere, die Entrichtung von mindestens 47 Beiträgen und mehr gesetzlich bedingende **versicherungspflichtige Thätigkeit**, für welche aus diesem oder jenem Grund nicht alle Pflichtbeiträge bezahlt worden sind, entwickelt hat, verbleibt in der Zwangsversicherung; er verliert die durch Gesetz gegebene Anwartschaft auf Rente oder Beitragsersatzung nicht und hat vielmehr das Recht, **jederzeit die etwa noch rückständigen Pflichtbeiträge** entweder nachträglich selbst zu bezahlen oder für deren nachträgliche Entrichtung seitens der künftigen Arbeitgeber Sorge zu tragen. Die Organe der Versicherungsanstalten aber bleiben verpflichtet, solche **nachträglich** verwendete Beitragsmarken jederzeit anzunehmen und bei der Prüfung eines geltend gemachten Rentenanspruchs zu berücksichtigen, wenn unbedenklich und zweifellos feststeht, daß diese nachträglich entrichteten Marken auch wirklich einer versicherungspflichtigen Thätigkeit entsprechen, für welche bisher noch kein Beitrag entrichtet worden war.

Die Konsequenzen dieser Auslegung ergeben weiter, daß Quittungskarten, deren Ungültigkeit bereits bei ihrem Umtausch deshalb ausgesprochen war, weil im Hinblick auf die geringe Zahl der verwendeten Beitragsmarken die Anwartschaft als erloschen angesehen wurde, später durch den Nachweis der erforderlichen Anzahl von Wochen versicherungspflichtiger Thätigkeit ihre Gültigkeit wieder erlangen können; es ist in einem solchen Fall die Ungültigkeitserklärung ohne weiteres zurückzunehmen.

2. Ebenso sei der erst nachträglich in das Gesetz gekommene § 104 nicht wörtlich auszulegen. Sein Zweck sei: nicht etwa einen neuen selbständig zu beurteilenden Grundsatze aufzustellen, sondern **ausschließlich** die materielle Gesetzesvorschrift des § 32 durch Ermöglichung einer leichteren Kontrolle des Erlöschens der Anwartschaft zur Geltung zu bringen.

Der § 104 findet daher nur auf die in § 32 geregelten Fälle des Erlöschens der Anwartschaft Anwendung, nicht aber dann, wenn feststeht, daß ein Versicherter in vier aufeinander folgenden Kalenderjahren je während mindestens 47 Wochen in einem Zwangs-Versicherungsverhältnis sich befinden hat. In Fällen der letzteren Art bedarf es selbstverständlich auch seiner besonderen Anerkennung der fortdauernden Gültigkeit der Quittungskarte durch den Vorstand der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt; vielmehr besteht diese Gültigkeit der Quittungskarte kraft Gesetzes fortdauernd zu Recht.

Die verehrlichen Behörden wollen zu Vermeidung ungerechtfertigter Härten für die Versicherten die auf Grund des § 104 etwa bereits für ungültig erklärten Quittungskarten, soweit dies ohne unverhältnismäßige Weiterungen und Kosten möglich ist, einer erneuten Prüfung unterziehen oder für zu diesem Zwecke dem Vorstand der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsvorstand vorlegen.

In Zukunft ist vor jeder Ungültigkeitserklärung dieser Art das Vorhandensein der gesetzlichen Voransetzungen für dieselben festzustellen; hiedurch wird zugleich sich Gelegenheit ergeben, rückständige Pflichtbeiträge rechtzeitig, d. h. vor Eintritt der Verjährung des § 137 von den beteiligten Arbeitgebern einzulösen zu lassen.

Der Vorstand der Württ. Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt wird ferner in allen geeigneten Fällen, in welchen Abweisung von Rentengesuchen auf Grund bisheriger abweichender Praxis bei Anwendung des § 104 erfolgt ist, soweit nur immer möglich im Interesse der Beteiligten handeln und **auf Wunsch** in wiederholte Prüfung der früheren Anträge eintreten.

3. Was endlich die Verjährung der rückständigen Beiträge nach § 137 des Gesetzes betrifft, so beabsichtigt diese Gesetzesstelle lediglich, die Beitragsverjährung gegenüber der **Versicherungsanstalt** und zwar dergestalt zu regeln, daß eine zwangsweise Beitreibung, Zwangseinzahlung solcher verjährter Beiträge seitens der Versicherungsanstalt ausgeschlossen ist.

Dagegen verlieren die für eine versicherungspflichtige Beschäftigung geschuldeten Beiträge, wenn sie von den Versicherten u. nachträglich trotz eingetretener Verjährung entrichtet werden, die ihnen gesetzlich innewohnende Eigenschaft nicht, sondern sie sind bei Beurteilung eines Rentenanspruchs mit zu berücksichtigen.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Handelsregister für Gesellschaften ist heute zu der Firma: **„Rhönitz“, Süddeutsche Glühlampenfabrik, G. m. b. H.** in Neuenbürg eingetragen worden, daß die Gesellschaft durch Beschluß der Gesellschafter vom 5. Februar 1896 **aufgelöst** und der seitherige Geschäftsführer **Richard Burkhardt**, Kaufmann in Neuenbürg, zum **alleinigen Liquidator** bestellt worden ist, sowie daß der Letztere die Gesellschaft **zeichnen** wird:

„Rhönitz, Süddeutsche Glühlampenfabrik in Liquidation
R. Burkhardt.“

Den 6. Februar 1896.

Amtsdirektor
Maier.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johann **Daumann**, Reuters hier kommt die vorhandene Liegenschaft am

Montag den 10. Februar d. J.
vormittags 11 Uhr

im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.



Dieses besteht in:
 der öflichen Hälfte an Geb. Nr. 266 Einem 2stöckigen Wohnhaus im
 Kohlberale.
 P. Nr. 244 2 a 42 qm Gras- und Baumgarten beim Haus.
 Gesamt Anschlag 1500 M
 P. Nr. 355 3 a 48 qm Acker im Ugenberg.
 Anschlag 100 M
 Den 30. Januar 1896; Ratschreiberei.
 Stirn.

Verdingung von Bauarbeiten

zum Neubau des Forstwarthauses Nonnenmih O. A. Neuenbürg
 Höherem Auftrag zufolge sind nachstehende Bauarbeiten im Wege
 der schriftlichen Submission zu vergeben:

	im Betrag von	156 M 50 S
I. Grabarbeiten	"	"
II. Maurer- u. Steinhauerarbeiten	"	3620 " 60 "
III. Zimmerarbeiten	"	2372 " 05 "
IV. Gipfelerarbeiten	"	260 " " "
V. Schreinerarbeiten	"	540 " 10 "
VI. Glaserarbeiten	"	185 " " "
VII. Schlosserarbeiten	"	301 " " "
VIII. Flößerarbeiten	"	320 " " "
IX. Anstricharbeiten	"	278 " 78 "
X. Lieferung des Backofens	"	60 " " "
XI. Hafnerarbeiten	"	8 " 50 "
XII. Pflasterarbeiten	"	200 " " "

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Accordsbedingungen liegen
 auf der Kanzlei des K. Kameralamts Neuenbürg in den gewöhnlichen
 Dienststunden vom 7. bis 15. Februar zur Einsicht auf. Auszüge aus
 dem Kostenvoranschlag und den Accordsbedingungen können von dem-
 selben zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Tüchtige und leistungsfähige Unternehmer werden hiemit zur Be-
 werbung eingeladen.

Die Angebote auf die einzelnen Arbeiten sind in Prozenten der
 Ueberschlagspreise ausgedrückt und versiegelt mit der Aufschrift "Angebot
 für den Neubau des Forstwarthauses Nonnenmih"

längstens bis 15. Februar 1896

beim K. Kameralamt Neuenbürg einzureichen.

Am gleichen Tage nachmittags 2 Uhr findet die Eröffnung der
 selben in der Kameralamtskanzlei statt. Der Eröffnungsverhandlung
 können die Submittenten anwohnen.

Die Unternehmer haben ihren Angeboten Tüchtigkeits- und Ver-
 mögens-Bürgnisse neuesten Datums anzuschließen. Der Zuschlag der
 einzelnen Arbeiten erfolgt innerhalb 4 Wochen vom Tage der Eröffnung
 der Angebote an gerechnet.

Den 6. Februar 1896.

K. Kameralamt Neuenbürg.
 Moser.

K. Bezirksbauamt Calw.
 Bretschneider.

Diefelsberg.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am
 Donnerstag den 13. Februar d. J.
 morgens 10 Uhr
 auf hiesigem Rathaus nachstehende
 Holzfortimente:

Forschen- und Tannen-Langholz:
 507 St. mit 197,83 Fm.
 228 " Bauftangen mit 28,99
 Fm.

200 Rm. gemischtes Nadelbrenn-
 holz

65 St. Werkftangen II. Kl.

114 " III.

78 " Hopfenftangen I. Kl.

91 " II. "

10 " Reisftangen I. Kl.

Käufer sind freundlich eingeladen.

Den 7. Februar 1896.

Schultheißenamt.
 Stephan.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Ittersbach versteigert
 Donnerstag den 13. Februar d. J.
 in ihrem Gemeinewald:

9 Fichtenklöße IV. Kl.,

70 Forstklöße II-V. Kl.

56 Eichen III. und IV. Kl.

68 Wagnereichen,

6 Buchen,

25 Birken,

4 Ster eichenes Scheitholz.

Zusammenkunft um 10 Uhr beim
 hiesigen Rathaus.

Ittersbach, den 7. Februar 1896

Kappler, Bürgermeist.

Arabach.

Holz-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald Abteilung
 Oberer Klingwald ic kommen am
 Dienstag den 11. ds. Mts.
 an Ort und Stelle zum Verkauf:
 7 Rm. forschene Prügel,
 5 tannene Bauftangen und
 7080 tannene Reisftangen III., IV.
 und V. Kl., zu Rebspählen,
 Rechenstielen und Flohwieden
 tauglich.

Zusammenkunft früh 10 Uhr bei
 dem Rathaus hier.

Den 7. Februar 1896.

Schultheißenamt.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 18. Februar
 vormittags 10 Uhr

kommt auf hiesigem Rathaus zum
 Verkauf:

136 St. Langholz III. u. IV. Kl.

31 " Eichen II. bis V. Kl.

4 " eichene Hackklöße,

335 " Bauftangen.

203 " Werkftangen.

385 " Werkftangen I. bis IV.

Klasse.

532 " Hopfenftangen I. bis

III. Kl.,

1232 " Reisftangen I.-V. Kl.

208 Rm. Eichen-, Buchen- und

Nadelholz-Abfall,

780 St. Wellen.

Den 6. Februar 1896.

Schultheißenamt.

Doblinger.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Witwe des Franz Fischer,
 Schlossers hier, verkauft am

Samstag den 15. ds. Mts.

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathause:

Geb.-Nr. 5a 1 a 07 qm ein 2 1/2-

stöck Wohnhaus mit

Schlosser-Werkstätte,

Wagozin u. gewölb-

tem Keller.

15 qm Hofraum.

Br.-B.-A. 9000 M

Parz.-Nr. 144 1 a 55 qm Gemü-

garten hinter dem Haus.

Den Kaufs Liebhabern ist Gelegen-

heit geboten, die vorhandenen guten

Einrichtungen für den Schlosserei-
 betrieb käuflich zu erwerben.

Den 8. Februar 1896.

Ratschreiberei.

Stirn

Privat-Anzeigen.

Rothenhof

Bei der Gemeindepflege können

1400 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit sofort aus-
 geliehen werden.

Gemeindepfleger Pfeiffer.

Bei der Gemeindepflege Diefels-
 berg sind gegen gesetzliche Sicherheit
 zu 4 1/2 %

700 bis 1000 Mark

zum ausleihen bereit.

Gemeindepfleger Delschläger

Neuenbürg

Seu u. Gehmd

je ca. 15 Jtr. verkauft

A. Weif.

Neuenbürg

Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges zuverlässiges Mädchen
 wird in Balde gesucht.

Daselbe muß schon gedient und
 Liebe zu Kindern haben.

Frau Emil Gastpar.

Neuenbürg.

Häckselmesser

in jeder Größe stets vorrätig bei

Christian Genkle.

Wer mustet

die
 rühmlich bewährten und stets
 zuverlässigen

KAISER'S

Brust-Caramellen

(wohlwärmende Bonbons)

Selten sicher bei Husten, Heiserkeit.

Brustkatarrh u. Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als

einzig bestes u. billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 S erhältlich bei

Wilh. Fiefz, Neuenbürg.

C. Beckle, Herrenalb.

Ghr. Boger, Calmbach.

Knorr's Hafermehl



bestes
und
billigstes
Kindernährmittel
nur

in 1/4 oder 1/2 Kilo Original Packets
überall zu haben

C.H. Knorr
Heilbronn 2/K.

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch

GU
 Maggi's Suppenwür-
 zelpräparate augenblick-

Aus Stadt.
 Neuenbürg

weiterung des Tel-
 bartn Reichspostarb-
 ist es nun ermöglicht
 in Neuenbürg und
 selbst bestehenden Tel-
 den bisherigen Städ-
 singen, Heidelberg, K-
 heim - Augsburg,
 nachverzeichneten St-
 zu werden: Nürnberg,
 Bamberg, Bayreuth,
 burg, Roth, Schwab-

Neuenbürg.
 der bürgerlichen Kol-
 u. A. auch das Pro-
 Inspektors Kleber-
 stattgehabte Hauptüb-
 ung der Freiwillige
 gebracht. In demsel-
 Inspektor seine vo-
 friedigung über die
 ganisation und Dis-
 den gelungenen Ver-
 Einem Wunsch des
 Ausrichtung der med-
 den modernsten Hilfe-
 betrifft, wurde durch
 durch entsprochen, d-
 mit Haispel und selb-
 geschafft wird. Es
 fähigkeit der Leiter
 hafter Weise gestre-
 auch die Fortschreit-
 (3. 5 u. 8 M) von
 welche sich zur Die-
 nicht bereit erklären
 im Landtag zur Be-
 reformentwurf ergin-
 die Anfrage, wie sich
 stellen, ob die im
 meine Einkommensst-
 erhoben oder aber
 meindebehörden erfo-
 bei der direkten Sta-
 Schadensumlage übli-
 eingehender Veratan-
 Interesse der Steuer-
 Einzug durch die
 befragt würden, in-
 eher die Möglichkeit
 mischen Verhältnisse
 sich zu nehmen.
 Ausdruck gegeben,
 z. B. bisher bei der
 der Staatskasse
 Wunsch ist dadurch
 meinderwaltunggen
 für das Einbringen
 Staatssteuern zu ü-
 Calw, 6. Fel-

licher Sitzung der
 kammer vorgenom-
 Ergebnisses der am
 nommenen Ergänzu-
 und Gewerbelamme-
 glieder gewählt: a.
 Fabrikant in Rode-
 Julius, Fabrikant
 Wagner, Otto, F-
 Staelin, Karl, s-
 111, Schmidt, F-
 Neuenbürg mit 111
 Münster, Gustav,
 mit 109, Lemppen-
 Höfen mit 86 Stim-

Pforzheim
 schon wird hier die
 Saalbaues vent-
 immer und immer



GUTE SPARSAME KUCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede Schwamm \equiv Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bouillon-Kapseln zu 12 und zu 8 \equiv Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen — wenige Tropfen genügen. \equiv \equiv zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe. Zu haben bei: **Albert Neugart und C. Bärenstein.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. Febr. Infolge Erweiterung des Telephonnetzes im benachbarten Reichspostgebiete (Baden) und in Bayern ist es nun ermöglicht, von den Telephonämtern in Neuenbürg und Wildbad, bezw. von den selbst bestehenden Telephonanschlüssen aus, außer den bisherigen Städten Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim — Augsburg, München, Lindau auch mit nachverzeichneten Städten telephonisch verbunden zu werden: Nürnberg, Fürth, Amberg, Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Erlangen, Lauf, Regensburg, Roth, Schwabach, Wendelstein, Würzburg.

Neuenbürg, 6. Febr. In der Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 3. d. M. wurde u. a. auch das Protokoll des Landesfeuerlösch-Inspektors Kleber über die am 9. Nov. v. J. stattgehabte Hauptübung, Prüfung und Befichtigung der Freiwilligen Feuerwehr zur Kenntnis gebracht. In demselben spricht der Herr Landes-Inspektor seine volle Anerkennung und Befriedigung über die Vörsichtsrichtungen, die Organisation und Disziplin und namentlich über den gelungenen Verlauf des Hauptangriffs aus. Einem Wunsch des Hrn. Vörsichtsrats, der die Ausrüstung der mechanischen Magirus-Lichter mit den modernsten Hilfsmitteln und Verbesserungen betrifft, wurde durch einstimmigen Beschluß dadurch entsprochen, daß ein gummierter Schlauch mit Halpel und selbsttätigen Haken etc. angeschafft wird. Es wird dadurch die Leistungsfähigkeit der Leiter in zweckmäßiger und vorteilhafter Weise gesteigert. — Beschlossen wurde auch die Forterhebung der jährlichen Beiträge (3, 5 u. 8 M.) von solchen Feuerwehrpflichtigen, welche sich zur Dienstleistung bei der Feuerwehr nicht bereit erklären. — Im Hinblick auf den im Landtag zur Verotung kommenden Steuerreformentwurf erging seitens der Kreisregierung die Anfrage, wie sich die Kollegien zu der Frage stellen, ob die im Entwurf vorgesehene allgemeine Einkommenssteuer durch staatliche Organe erhoben oder aber der Einzug durch die Gemeindebehörden erfolgen solle, wie dies bisher bei der direkten Staatssteuer und bei der Brandschadensumlage üblich ist. Man gelangte nach eingehender Beratung zu der Ansicht, daß es im Interesse der Steuerzahler gelegen sei, wenn der Einzug durch die Organe der Gemeinden besorgt würden, insofern der Gemeindebehörde eher die Möglichkeit gegeben sei, auf die ökonomischen Verhältnisse des Steuerpflichtigen Rücksicht zu nehmen. Dabei wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Einzugskosten (wie z. B. bisher bei der Brandschadensumlage) von der Staatskasse übernommen werden. Dieser Wunsch ist dadurch gerechtfertigt, weil die Gemeindevorwaltungen bekanntlich die Haftbarkeit für das Einbringen des vollen Ertrags der Staatssteuern zu übernehmen haben.

Calw, 6. Febr. Nach der heute in öffentlicher Sitzung der Handels- u. Gewerbelammer vorgenommenen Zusammenstellung des Ergebnisses der am 23. bis 29. Januar vorgenommenen Ergänzungswahlen für die Handels- und Gewerbelammer Calw wurden als Mitglieder gewählt: a) auf 6 Jahre: Koch, Albert, Fabrikant in Rohrdorf mit 116, Stöfpler, Julius, Fabrikant in Herrenberg mit 113, Wagner, Otto, Fabrikant in Calw mit 113, Staelin, Karl, sen., Fabrikant in Calw mit 111, Schmidt, Ferdinand, Kommerzienrat in Neuenbürg mit 111 Stimmen; b) auf 3 Jahre: Rünster, Gustav, Kaufmann in Freudenstadt mit 109, Lemppenau, Hermann, Fabrikant in Höfen mit 86 Stimmen.

Pforzheim, 4. Febr. Seit 25 Jahren schon wird hier die Frage der Errichtung eines Saalbaues ventilert, deren Erledigung aber immer und immer wieder verzögert wurde, ob-

wohl das Bedürfnis eines derartigen Baues sich mit jedem Jahre als unabwiesbarer herausstellte. In der letzten Zeit nun ist seitens der verschiedenen Vereine eine lebhafteste Agitation für die Errichtung eines Saalbaues entfaltet worden und in der heutigen Sitzung gelangte der Antrag einer Anzahl Stadtvorordneten mit allen gegen 8 Stimmen zur Annahme, daß eine Halle mit größeren Dimensionen als die stadtträtliche Vorlage auf Kosten der Stadt erbaut werde, daß der Platz zwischen Zahnstraße und Stadtgarten nur zu Saalbauzwecken und zur Erweiterung des Stadtgartens dienen solle und daß eine aus 15 Mitgliedern bestehende Kommission zu wählen sei, in der die größeren Vereine und der Gartenbauverein vertreten seien — In derselben Sitzung wurde auch in längerer Diskussion die Vorlage des Stadtrats betr. Erstellung einer neuen Turnhalle an der St. Georgenstraße beraten. Da sich in neuerer Zeit die alte Turnhalle als zu klein erwies, nicht nur für die Schule, sondern auch für den Turnerbund, welcher jetzt 500 Mitglieder zählt, hatte man anfänglich eine Vergrößerung der Halle projektiert. Mit Rücksicht auf die übrigen Mißstände aber riet das Hochbauamt, nichts mehr für die alte Halle zu verwenden, sondern eine neue Halle zu erstellen. Der Stadtrat stellt deshalb den Antrag, auf dem alten Platze eine neue Halle nur mit anderer Stellung, zu erbauen. Die Halle soll nach dem Projekt eine Länge von 32,50 Mtr. und eine Breite von 12 Metern, somit eine Bodenfläche von 360 qm erhalten; außerdem sind noch einige Nebenräume vorgesehen (für die Turngeräte, Kleidung und Aborte). Durch Unterkellerung der Halle würden ferner ein Raum für das Archiv und ein solcher für die Unterbringung eines Hydrantenwagens etc. geschaffen werden. Nach dem Vorschlage betragen die Kosten des Baues 30 000 M. Der Turnerbund ist bereit, für die Benützung der neuen Halle eine Miete von 300 M. jährlich zu bezahlen. Herr Weischhofer wandte sich gegen die Vorlage. Die Schulkommission habe sich dagegen ausgesprochen, denn sie sei der Ansicht, daß die Turnhalle in der Nähe der Schulhäuser gehöre, und der Turnerbund müsse sich nach den Schulen richten. Auch sei die Vorlage in nicht geeigneter Weise vorbereitet. Herr Schofer erwog die Mißstände und den Zeitverlust, der durch das Marschieren der Kinder von der Schule zu Turnhalle und wieder zurück entsteht. Auch wäre das Größenverhältnis kein richtiges, denn sie wäre im Verhältnis zur Länge zu schmal. Herr Oberbürgermeister Hubermehl erwiderte auf die Ausführungen des Herrn Kayser, daß man ein zweites Mal keinen Platz an einen Verein abgeben werde. Hätte man sich seiner Zeit die Sache besser überlegt, so hätte der Turnverein auch nicht den Platz bekommen. Bezüglich der Breite der neuen Turnhalle könnten noch Änderungen vorgenommen werden; würde dadurch der veranschlagte Betrag überschritten, so muß die Angelegenheit nochmals an den Bürgerausschuß gelangen. Ein eingegangener Antrag auf Vertagung wurde mit allen gegen 18 Stimmen abgelehnt, der stadtträtliche Antrag aber angenommen. — Der stadtträtliche Antrag, über die Ein- in Verlängerung der Theater- und Hermannstraße den sogenannten Theatersteig zu erbauen wurde ebenfalls angenommen. Die Kosten belaufen sich auf 1720 M.

Deutsches Reich.

Praktische Agrarpolitik.

Wer bisher noch daran gezweifelt hatte, daß es der Regierung ernst sei, dem unter der landwirtschaftlichen Bevöllerung herrschenden Notstande thätig entgegenzutreten, dessen Zweifel werden nach den jüngsten Debatten im preussischen Abgeordnetenhaus geschwunden sein. Selten ist vom Regierungstische aus so warm

für die Landwirtschaft gesprochen worden, wie bei der letzten Beratung des landwirtschaftlichen Etats. Immer neue Fragen wurden an den Minister gerichtet, und jedesmal ließ seine Antwort erkennen, daß die Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, soweit sie sie verantworten kann und für durchführbar hält, der Notlage zu steuern gewillt ist.

Die beiden „großen“ Mittel, von denen ein Teil der Landwirte eine Besserung der Lage erwarten, der Antrag Kaniz und die Doppelwährung, sind für den Augenblick aussichtslos. Die aus dieser Lage der Dinge sich ergebenden praktischen Schlussfolgerungen liegen auf der Hand. Wer für die Landwirtschaft mehr thun will, als schöne und große Worte machen, wird sich, wie sehr er auch die Aussichtslosigkeit jener beiden Mittel beklagen mag, doch mit dieser Thatsache abfinden und die volle Kraft auf die Durchführung eines Systems der anwandbaren Mittel zur Hebung des landwirtschaftlichen Nettoertrages richten müssen. Kann manches Mittel für sich allein auch nur ein bescheidenes Maß von Besserung in Aussicht stellen, so ist bei planmäßiger Durchführung dieser Mittel von deren Zusammenwirken doch eine wesentlich günstigere Gestaltung der Ertragsverhältnisse zu erwarten. Einiges ist bereits erreicht worden. Erwähnt seien nur das Branntweinsteuergesetz, die Beibehaltung der Ausfuhrprämien für Zucker und die Gründung der Zentralkommunikationsklasse.

Was nun die gesetzgeberischen Mittel betrifft, deren Schwerpunkt im Reiche liegt, so stehen gegenwärtig namentlich das Vörsengesetz und das Margarinegesetz zur Diskussion. Beide Entwürfe befinden sich in der Kommission und haben hier schon mancherlei Änderungen zu Gunsten der Landwirtschaft erfahren. Das Vörsengesetz wird auf den Getreidemarkt direkt von Einfluß sein, dadurch daß es den künstlichen Preisdruck hindert; das Margarinegesetz wird den unlauteren Wettbewerb auf dem Buttermarkte einschränken. Die Zuckersteuervorlage ist vom Bundesrat neuerdings angenommen worden und wird auch hoffentlich bald ein brauchbares Gesetz werden. Ein Gesetzesentwurf über den Handel mit Futter- und Düngestoffen wird vorbereitet.

In Preußen ist in der landwirtschaftlichen Gesetzgebung der erste Anlauf mit der dem Herrenhause unterbreiteten Vorlage wegen Einschränkung des Ackerbaurechts in Renten- und Ansiedlungsgütern gemacht worden. Andere Maßnahmen sind in Aussicht gestellt, so namentlich die Errichtung von Kornhäusern und der Ausbau der Bahnen. Die Beschwerden darüber, daß der heimische Viehbestand durch die Einfuhr ausländischen Viehes verengt würde, sind durch energische Schutzmaßnahmen behoben; auch zur Bekämpfung der Seuchen im Innern sind weitgehende Opfer gebracht worden.

Mit einem Schlage läßt sich die landwirtschaftliche Notlage nicht abstellen. Wenn aber der Wunsch des Landwirtschaftsministers, bei allen positiven Vorschlägen die Unterstützung der Landesvertretung und des Reichstages zu finden, in Erfüllung geht, dann wird die planmäßige Politik der Regierung zu Gunsten der Landwirtschaft von den segensreichsten Folgen begleitet sein.

Der deutsche Landwirtschaftsrat ist am Montag zu seiner 24. Plenarversammlung zusammengetreten. Der preussische Landwirtschaftsminister, der an der ersten Sitzung teilnahm, erklärte auf die Begrüßung des Vorsitzenden, daß die Beschlüsse und Beratungen die volle Beachtung der Staatsregierung finden werden. Anträge auf Verschärfung der Nahrungsmittelkontrolle in Deutschland und auf Einführung des Handels nach Lebensgewicht wurden angenommen.

Im vierten hannoverschen Reichstagswahlkreis Osnabrück steht demnächst eine Neuwahl bevor. Um den Sieg des Zentrums zu verhindern, soll eine Einigung zwischen National-liberalen, Bund der Landwirte und Antisemiten versucht werden. Es schweben nun Verhandlungen, um Dr. Karl Peters als gemeinsamen Kandidaten dieser Parteien aufzustellen.

Der diesjährige Parteitag der Christlich Sozialen findet in Hissen am 26 Februar statt.

Bei den gemeldeten Verhaftungen wegen Meineids in Luckenwalde handelt es sich um den gesamten Vorstand des sozialdemokratischen Turnvereins „Vorwärts“ und 8 Mitglieder des Vereins.

In der Konfektionsbranche steht ein großer Ausstand bevor, über den folgende Meldungen vorliegen. In Hamburg wurde beschlossen, die Arbeit in sämtlichen Konfektionsgeschäften niederzulegen. Eine Versammlung der Konfektionschneider und Näherinnen in Strittin hat beschlossen, in einen Generalstreik einzutreten. Ebenso beschloß in Breslau eine von über 1000 Schneidern und Schneiderinnen besuchte Versammlung einen allgemeinen Ausstand zu beginnen. Auch in anderen Städten wird von der Sozialdemokratie sehr lebhaft für den Ausstand agitiert. Die Beschwerden der Streikenden richten sich namentlich gegen die sogenannten Zwischenmeister, die die Bühne herunterdrücken und auch den Handwerksmeistern große Konkurrenz machen.

Die genaue Prüfung der Bücher und Bestände der Offenburger Sparkasse ergab, daß der Rechner Baur seit 1886 359 000 M unterschlagen hat, wozu 54 000 M Zinsverlust kommen.

Württemberg.

Stuttgart, 6 Febr. (Corresp. d. Enzh.) Ein lenkbares Luftschiff, das ist, was uns nach allen großen Erfindungen des 19. Jahrhunderts einschließlich der Röntgenstrahlen noch fehlt, um das für die Seefahrt würdig zu krönen. Kein Geringerer, als der gleich zu Beginn des 1870er Krieges so berühmt gewordene Reiteroffizier Graf Zeppelin hat sich seit 5 Jahren mit dieser Frage beschäftigt und heute abend führte er einer ebenso zahlreichen als distinguierten Zuhörerschaft, in welcher sich S. Maj. der König, die Herzöge Albrecht und Robert, die Minister Dr. v. Faber und Dr. v. Niede, die ganze Generalität, viele hohe Beamte und die Mitglieder des Ingenieurvereins befanden, das Ergebnis seiner mühevollen Arbeiten in einem lichtvollen Vortrage vor. Der Redner, von Prof. Semann bewillkommt und als neuangewonnenes Mitglied des Ingenieurvereins begrüßt, führte zunächst alle hervorstechenden Vorarbeiten bezügl. lenkbaren Luftschiffe an, erläuterte ihre Versuche, Mißerfolge und Erfolge und verweilte besonders eingehend bei dem französischen Hauptmann Renard, der schon 1888 während der Wälder bei Meudon ein lenkbares Luftschiff „La France“ vorführte, das er mehrfach nach dem Aufstiegsort zurückbrachte, welches aber höchstens 6,5 Mtr. Geschwindigkeit in der Sekunde erreichte und auch mehrfache andere Mängel aufwies, die Hauptsache, die Lenkbarkeit, aber im Prinzip doch gelöst habe und inzwischen sicher bedeutend vervollkommen wurde, wenn auch die Franzosen darüber schweigen. Auf den Versuchen Renard's hat Graf Zeppelin weiter gebaut, nicht mit phantastischen halbbrecherischen Experimenten, sondern Schritt für Schritt mit wissenschaftlichen Berechnungen und mit wesentlich verbesserten oder von ihm und von andern erfundenen neuen Rohmaterialien und technischen Hilfsmitteln. So hat er selbst zur Aufnahme des Gases ein Porenverdichtungs mittel des Seidenstoffes erfunden, das monatelang kein bisschen Gas durchdringen läßt. Seine mit Gutterträgern an dem zigarrenförmigen Renard'schen Ballon angebrachte Gondel ist äußerst feinreich und fest angebracht, trägt vornen Motorflügel und hinten Steuerflügel; das Ganze, durch einen Downermotor aus Aluminium mit 6-10 Proz Kupferlegierung betrieben, kann sich bis zu 1100 Meter erheben, bis zu 1900 kg Belastung tragen und nötigenfalls 7 1/2 Tage ununterbrochen in den Lüften bleiben. Alles ist

in Rechnung genommen: die Ausdehnung des Gases durch Wärme und Sonnenstrahlen wird ausgeglichen indem man das nicht etwa entweichen läßt, sondern in Reservieräume überleitet, so daß der Ballon nicht plazen kann und doch kein Gas verliert. Auf- und Abstieg des Fahrzeuges wird ohne Ballastauswerfen oder Gasverlust äußerst feinreich durch Schräglage der Gondel zum Ballon bewirkt, man landet gegen den Wind ganz gefahrlos. Alle diese Vorzüge des Zeppelin'schen Fahrzeuges hat eine von dem preuß. Kriegsministerium eingesetzte Prüfungskommission rückhaltlos anerkannt. Dagegen berechnet diese als Maximalgeschwindigkeit des Fahrzeuges ca. 5 Meter pro Sekunde, Graf Zeppelin mindestens 12 Meter. An diesem Widerstreit ist die Förderung des Zeppelin'schen Projekts zum Stillstand gekommen. Aber die Kommission fußt auf einer Rechnungs Methode, welche aus der Wasserichffahrt hergeleitet ist und auf den Luftwiderstand keine analoge Anwendung finden kann, was dem Grafen bedeutende Männer der Wissenschaft, wie Prof. Müller in Breslau und 3 Tage vor seinem Tode auch der berühmte Prof. Schlichting-Berlin ausdrücklich zugegeben haben. Ueberdies hat Renard bei seinen Versuchen mit der „La France“ ähnliche Luftwiderstände gefunden, wie Graf Zeppelin sie ausrechnet. Auch Baurat Groß in Ehlingen, früher lange Jahre bei Krupp in Essen praktisch thätig und aus der Ballistik der Geschosse mit den Luftwiderständen genau bekannt, hat die Berechnung des Grafen genau nachgeprüft und sie für richtig befunden; ebenso auch das ganze Material nachgeprüft und die Kostenaufschläge, das spezifische Gewicht u. s. w. und dabei alles als richtig anerkannt. Deshalb ist der Graf überzeugt, daß sein Fahrzeug praktisch ausgeführt, wochenlange Reisen von täglich über 1000 km mit ziemlich schwerer Belastung zurücklegen kann und im Kriege wie im Frieden von der allergrößten Bedeutung für das deutsche Volk würde. (Großer anhaltender Beifall) Die nachfolgenden Redner, Prof. Ernst von der technischen Hochschule, Präsident von Leibbrand im Ministerium des Innern und Prof. Vaudirektor Bach an der technischen Hochschule anerkennen ausnahmslos die gründliche wissenschaftliche Arbeit und die großen Erfolge des Grafen, plaidieren für praktische Ausführung des Projekts, welches rasch die letzten Zweifel heben und rufen ihm ein herzliches Glückauf zu. Auf die Frage v. Leibbrands, ob nicht ein kleines Modellluftschiff zuerst gebaut werden könnte und wie hoch sich etwa die Kosten eines solchen Schiffes belaufen würden, erwidert Graf Zeppelin, ein für praktische Zwecke doch nicht verwendbares Modellschiff würde nicht viel weniger kosten als ein Vollschiff und letzteres käme, wenn erst die Fabriken ihre Einrichtungskosten bestreiten hätten, auf ca. 250-300 000 M zu stehen. Der Wert eines solchen Schiffes wäre enorm, ein Luftschiff könnte die vaterländische Kriegsflotte über das Herannahen der feindlichen Schiffe aus ungeheurer Entfernung schon benachrichtigen, Postsendungen und Passagiere mit großer Schnelligkeit auf die größten Entfernungen befördern und auch die Meeresstiefen erforschen, denn je höher man über ein Meer aufsteigt, desto tiefer sehe man in dasselbe hinein. Vor allem aber gelte es, daß wir bei einem etwaigen Kriege ein ungeheuer wertvolles Hilfsmittel, das der Feind besitzen, nicht schmerzlich vermissen müssen. (Beifallsturm.)

Ulm, 7. Febr. Die bürgerl. Kollegien haben gestern beschlossen, auf der unteren Bleiche weitere 16 Arbeiter Wohnhäuser zu bauen, die unter günstigen Bedingungen in den Eigenbesitz von Arbeitern und niederen Bediensteten übergehen können. Dem Saalbauverein, dessen bis jetzt gezeichnetes Aktienkapital vom Rohbau des Anwesens in Anspruch genommen ist, wurde zur inneren Einrichtung von der Stadt ein Kapital von 25 000 M unklünder und zinsfrei auf 10 Jahre überlassen; dafür entsendet die Stadt einen Vertreter in den Aufsichtsrat des Saalbauvereins. Die Ulmer Schützengilde hatte seit Jahrzehnten ihre Schießstätte in der Friedrichsau und damit allerdings einen der schönsten Schieß- und Festplätze des Landes, neuerdings ist aber

die Friedrichsau, der anwachsenden Stadtbevölkerung entsprechend mehr und mehr zu Anlagen und Spielplätzen umgeschaffen worden, so daß die Nähe der Schießstände Gefahren mit sich bringt. Die Schützengilde muß deshalb innerhalb 2 Jahren sich nach einer anderen Gelegenheit umsehen.

Hohenheim, 6. Febr. Kürzlich wurde, wie erwähnt, an einem Patienten des Katharinenhospitals, R. Schaper aus Stuttgart, im physikalischen Laboratorium auf Veranlassung und unter Anwesenheit von Medizinalrat Dr. von Burckhardt photographische Aufnahmen mittelst Röntgen'schen Strahlen durch Prof. Mack ausgeführt, in der Absicht, eine in der linken Hand des Patienten stehende Revolverkugel, deren Sitz nicht genau bekannt war, zu ermitteln. Zwei nach einander bewerkstelligte Aufnahmen liegen übereinstimmend mit voller Deutlichkeit den Ort der Kugel erkennen. Selten wurde von Dr. v. Burckhardt mittelst operationellen Eingriffs die Kugel entfernt; sie befand sich genau an der durch die Photographie festgemachten Stelle.

Telegramme.

Berlin, 7. Februar. In der Budgetkommission des Reichstags fragte Richter den Frl. v. Marschall, ob er die Verantwortlichkeit für die Depesche des Kaisers an den Präsidenten Krüger übernehme. Freiherr von Marschall erklärte, er übernehme die volle Verantwortlichkeit.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlass des Kriegsministeriums, betr. die vorzeitige Veröffentlichung des Amnestieerlasses durch den „Vorwärts“. Der Erlass stellt fest, daß nach dem Ergebnis der Disziplinaruntersuchung ein Verschulden eines Angehörigen des Kriegsministeriums ausgeschlossen sei. Zur Veröffentlichung wurde ein am 18. Januar nachmittags in die Redaktion des „Vorwärts“ gebrachtes, anscheinend in der Druckerei von Müller u. Sohn entwendetes Exemplar des Armeeverordnungsblattes benutzt. Die Disziplinaruntersuchung ist damit abgeschlossen und wegen der Einleitung des Strafverfahrens das Erforderliche veranlaßt worden.

Oldenburg, 7. Febr. Die Beerdigung der Großherzogin fand heute Vormittag 10 Uhr statt. Der Feier wohnten der Kaiser mit Gefolge und eine große Anzahl Fürstlichkeiten, sowie die Mitglieder des großherzoglichen Hofes bei. Der Kaiser hat um 4 Uhr die Rückreise nach Berlin angetreten.

Sofia, 7. Febr. Die Fürstin Marie Louise ist heute mit ihrem jüngsten Sohne dem Prinzen Cyrill, abgereist. Fürst Ferdinand begleitete die Fürstin bis Jaribrod.

New-York, 7. Febr. An der ganzen atlantischen Küstenlinie richtete gestern ein Sturm bedeutenden Schaden an. Aus mehreren Orten des Küstenlandes werden Uebereschwemmungen und Unglücksfälle gemeldet. In New York und Brooklyn stürzten mehrere Gebäude ein. In der Stadt Boundbrook in New-Jersey ist teilweise unter Wasser gesetzt. Die Verbindungen dahin sind abgebrochen; viele Einwohner der Stadt sollen umgekommen sein. In Morrisstown in New Jersey plägte unter dem Druck des angeschwollenen Wassers ein Damm; 25 Menschen werden dort vermisst. In Newbritain stürzte heute eine über den Paquepaß führende Brücke ein, wobei 20 auf der Brücke mit Reparaturarbeiten beschäftigte Arbeiter mit in den Tod stürzten.

Falß kündigt für die nächsten Tage Sinken der Temperatur und Schneefälle an. Vom 8. bis 13. Febr. wird es bei abnehmenden Niederschlägen und fallender Temperatur trocken; vereinzelte Schneefälle. Vom 14. bis 20. Februar nehmen die Schneefälle zu, es tritt schließlich grimmige Kälte ein. Vom 21. bis 29. Februar werden wir schönes mildes Wetter bekommen. Am 18. ist Sonnenfinsternis und ein „kritischer“ zweiter Güte! Am 26. Mondfinsternis und ein „kritischer“ erster Kraft.

Mit einer Beilage.



Schutzmann



Beilage zu Nr. 22 des Grenzboten.

Neuenbürg, Sonntag den 9. Februar 1896.

Pforzheim.

Wegen Trennung der Teilhhaber   wirklich vollständiger

Ausverkauf

sämtlicher Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Buckskins, Cheviots und Paletotstoffe, Kölsch, Bettbarchent, Satins, Bettdamaste, weiße Leinen und Halbleinen, Glässer Hemdentuche, Hand- und Tischtücher, Bett-Überwürfe, Reise-, Bett- und Bügel-Decken, Bett- und Sopha-Vorlagen, Portieren, Läufer- und Möbelstoffe, Bettfedern und Flaum, fertige Betten, Tisch- u. Kommode-Decken, Vorhangstoffe, Unterrockstoffe, Hemdenflanelle, Pelzpieque Futterzeuge, Mouffelines, Druck- und Kleider-Kattune, Unterkleider, Kragen und Kravatten etc.

Streng feste Preise.

zu und unter Einkaufspreisen!

Aufmerksame Bedienung!

Unser großes reichhaltiges Lager enthält nur neue Waren bester Qualitäten und erlauben uns noch zu erwähnen, daß die Neuheiten für die kommende Frühjahr- und Sommer-Saison in Damen- und Herrenkleiderstoffen größtenteils eingetroffen sind. Es bietet sich somit für

Konfirmanden, Brautpaare, Wiederverkäufer etc.

beste Gelegenheit, ihren Bedarf zu  nie wieder kommenden Preisen  zu decken und laden ein verehrliches Publikum von hier und Umgegend zu gest. Besuche und Ueberzeugung ganz ergebenst ein.

Graf & Schül

Größtes und billigstes Manufaktur-, Modewaren- und Ausstattungs-Geschäft Pforzheims.



Schutzmarke.

Warme Füße! Nur eine fettreiche Schmiere schützt vor dem Eindringen des Schneewassers; Baseline (Mineralfette) nicht. Nur

Gentner's Schuhfett (Thranfett)

in roten Dosen mit dem Kaminsieger macht wasserdicht und dauerhaft. Mit

Gentner's Wichse in roten Dosen

kann man wieder wischen; diese vorzügliche Wichse erzeugt auch auf fettem Leder sofort wieder schönsten, haltbaren Glanz!

Man achte auf den Kaminsieger und die Firma des Fabrikanten

Carl Gentner in Göppingen.

denn die roten Dosen sind von vielen Fabriken nachgemacht worden.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Beste und billigste Bezugsquelle für garnirt neue, doppelt gewirgt und gewaschen, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. Jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern je Pfd. 1.00 Pfg., 50 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 00 Pfg. u. 1 M. 50 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. Galt chinesische Halbdaunen (siehe ausführlich) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 50 Pfg. Rabatt. — Rückgeländes berechn. zurückgenommen! **Pecher & Co. in Herford** L. Westf.

Pforzheim.

Bijouterie-Lehrlinge, Graveur-Lehrlinge,

die etwas Tüchtiges erlernen wollen, finden auf Ostern Stelle bei

Ernst Unteröder.

Buch über die bewährte Kur von Männerkrankheiten, Schwächezuständen, diarr. Leiden etc. herbe franco für 60 J. (Briefm.) Dr. Numler in Genf (Schweiz) Rue Bonivard 12 Briesporto nach Genf 20 J.



Unterhaltender Teil. Mein Freund Bellamy.

Kriminal-Novelle.
(Fortsetzung 3.)
II.

Mein Leben floß so einträglich dahin und ich besaß so wenige Freunde, daß mir die Begegnung mit Bellamy, den man nicht zu den Alltagsmenschen zählen durfte, ein wichtiges Ereignis dünkte. Ich mußte auf dem Heimweg am vergangenen Abend viel an ihn denken und auch heute, während ich über meine Platten gerichtet saß, ging er mir nicht aus dem Sinn. Sont unter den Propheten konnte keinen größeren Gegensatz dargeboten haben, als dieser weißhaarige Mann unter den Domino spielenden, Absynth trinkenden Franzosen, die er seine Freunde nannte. Was festete ihn an dich? Neugierlich schien er doch gar nichts mit diesen verwahrlosten Menschen gemein zu haben. Ich verglich ihn mit Faust, der um jeden Preis des Lebens Rätsel erforschen wollte und dem kein Mittel, das ihm zum Ziele führen konnte, zu schlecht dünkte. In welche tiefen Abgründe des Zweifels und der Gräuerei mochten sich nicht schon die schönen ernsten Augen des Greises versenkt haben? In jenen Tagen sehnte ich mich nach einem gleichgesinnten Freunde, mit dem ich über all die Fragen, die mich bewegten, hätte offen sprechen können. Ich hatte so viel und so Verschiedenartiges gelesen, in meinem Kopf schwirrten durcheinander alte Vorurteile mit neuen, freien Ideen, die sich nach Ausdruck sehnten. Nur jemand, der selbst einen solchen Zustand mitgemacht, wird begreifen können, wie lebhaft das Bedürfnis in mir lebte, mich auszusprechen und meine Anschauungen jemandem mitzuteilen. Ich konnte kaum den Abend erwarten, um Mr. Bellamy das philosophische System, das ich mir aufgebaut hatte, auseinanderzusetzen. Ich machte um eine Stunde früher Feierabend als gewöhnlich, steckte einige der besseren Platten zu mir und begab mich in den „Circassischen Divan“, wo ich meinen Weisen bereits vorfand.

„Eine Arbeit wie diese zeigt, mit welcher Meisterschaft Sie den Grabstichel zu führen verstehen,“ rief er, eine der kleinsten Platten, die ich mitgebracht, aufmerksam mustierend. „Wissen Sie mein Herr, daß es in London keine zwei Kupferstecher giebt, die Ihnen das nachmachen? Welche Genauigkeit und Sauberkeit der Ausführung! Sie sind ein gottbegnadetes Menschenkind, ein großer Künstler! Lassen Sie sich von einem Plüscher die Hand drücken.“

Trotzdem ich mir schon bei unserer ersten Begegnung gesagt hatte, daß ich es mit einem Schwärmer zu thun habe, schmeichelte mir doch sein Lob. Man hat mich eben nie durch Schmeicheleien verwöhnt! Und als Bellamy gar nicht aufhörte, meine Platten zu bewundern, dachte ich, in meinem Leben keinen bedeutenderen und liebenswürdigeren Menschen kennen gelernt zu haben, als ihn. Nachdem sich seine Begeisterung etwas gelegt, versuchte ich das Gespräch auf philosophische Probleme zu lenken, doch ehe mir dies gelungen, gefellte sich ein schlanker, düster aussehender Mensch zu uns, den ich schon am vergangenen Abend bemerkt hatte. Bellamy stellte mich als seinen „jungen, sehr geschätzten Freund“ vor, doch nannte er weder meinen Namen — diesen konnte er übrigens noch gar nicht — noch denjenigen des Ausländers, der sehr verkommen aus sah. Nachdem dieser uns verlassen hatte, um sich einer anderen Tischgesellschaft anzuschließen, schüttelte Bellamy betrübt das Haupt.

„Sie können wohl erraten, womit sich jene befassen?“ fragte er im Flüstertone. Als ich verneinte, fuhr er fort: „Es sind lauter Poirioten, die sich damit beschäftigen, auf die Uebelstände in ihren betreffenden Vaterländern hinzuwirken, nötigenfalls durch Blutbäder.“

Mein Herz stockte bei dem Gedanken, daß ich mich in einem Zimmer und an einem Tische mit Verschwörern und Hochverrätern befand. Ich fragte leise:

„Sind es Kommunisten oder Nihilisten?“
„Ich weiß nicht, wie sie sich nennen; aber Nihilisten wäre wohl kein ganz unpassender Name für sie, da sie stets auf dem Sprunge sind, etwas Fürchterliches auszuführen, das sich früher oder später als ein reines Nichts entpuppt.“
„Und was für Landsleute sind sie?“

„Alle Nationen Europas sind unter ihnen vertreten. Diese komischen Käuze würden im Privatleben keiner Manns etwas zu Leide thun, aber wenn man sie untereinander reden hört, ist ihnen kein Mittel blutrünstig genug, um die jetzige Welt aus den Angeln zu heben. Sprechen wir nicht weiter über diese Verirrten. . . . So lange die Welt besteht, wird es auch immer unrühige Geister geben. Wie schade, daß nicht alle Menschen so zufrieden sind wie Sie oder ich und in der Kunst und Philosophie — Sie sind ein Philosoph, das habe ich Ihnen auf den ersten Blick angesehen — Trost finden können für alle Enttäuschungen des Lebens. Nächstens wollen wir einmal über Philosophie des Unbewußten, über die Unendlichkeit und Verneinung des Willens plaudern; aber heute muß ich Ihnen eine Besichte ablegen und Sie um einen Rat bitten.“

Dieser weißhaarige Mann, der mit Sachkenntnis über Dinge sprach, die wir kaum dem Namen nach bekannt waren, wollte mich um Rat fragen! War das eine Falle, die er mir stellte, oder schlummerte in mir wirklich ein Talent, das er mit seinem scharfen Geist entdeckt hatte? Ich stieg gleich meterhoch in meiner eigenen Achtung und bat ihn, mit seiner Besichte zu beginnen.

„Sehen Sie, ich arbeite seit Jahren an einem literarischen Werke, von dem ich hoffe, daß es von sich reden machen und auch von der Nachwelt gewürdigt werden wird. Es hat nichts mit den ephemeren Scribelen gemein, die für den Tag geschrieben werden. Durch einen Zufall hat einer meiner intimen Freunde einen längst verschollenen und in keiner Bibliothek aufzutreibenden Band von Gedichten der Minnesänger an sich gebracht, die ich übersetzt und mit Kommentaren versehen habe. Das Werk soll in prächtiger Ausstattung, mit den Originalstichen und Signetten gedruckt werden. Wegen dieser letzteren möchte ich mir eben Ihren Rat erbitten.“

„Soweit ich Ihnen von Nutzen sein kann, stelle ich mich Ihnen zur Verfügung,“ entgegnete ich lebhaft.

„Aber ich fürchte, Sie werden bald finden, daß ich zu jenen Menschen gehöre, die gleich die ganze Hand wollen, wenn man ihnen den Finger reicht. Doch bevor ich fortfahre, will ich Ihnen offen gestehen, daß ich der Hilfe Ihrer geschickten Finger bedarf. Ich habe nämlich die Platten aller Anfangsbuchstaben bereits selbst fertig gestochen, nur eine einzige — die schönste von allen — will mir durchaus nicht gelingen; es ist eine Arbeit, die weit über meine Kunst reicht, aber für Ihre kunstfertige Hand wäre es ein Kinderspiel.“

„Ich fürchte, daß Sie meine Verschicklichkeit erheblich überhöhen.“ — „Nein, durchaus nicht. Sind Sie Mittwoch abend frei?“ — „Ja?“

„Nun, so wollen wir uns wieder hier treffen, Sie begleiten mich dann in meine Wohnung, wo ich Ihnen noch einem gemächlichen Plauderstündchen meine Mappe mit allen bereits fertigen Stichen zeigen will. Was meinen Sie zu dem Vorschlag?“

Bellamy kam mir bereits wie ein lieber, alter Freund vor, dem ich nichts abschlagen konnte und daher beiläufig mich mit der Antwort: „Ich werde mich glücklich schätzen, den Abend in Ihrer Gesellschaft zuzubringen und Ihnen einen kleinen Dienst leisten zu dürfen.“

„Ich möchte Sie auch meinem Freunde, dem glücklichen Besitzer des Original-Manuskriptes vorstellen; Sie werden in ihm einen gleichgesinnten und hochbegabten Menschen kennen lernen.“

Diese Aussicht schmeichelte mir sehr; im Geiste stellte ich mir die Wohnung Bellamy's lebhaft vor, ein solch' außergewöhnlicher Mann mußte auch eine außergewöhnliche Umgebung

haben. Nach meiner Meinung mochte er in einem alten, verwunschener Schlosse wohnen und vielleicht kabbalistische Studien treiben. Ich war dem Zufall sehr dankbar dafür, daß er mich in den „Circassischen Divan“ geführt und mir zur interessantesten Bekanntschaft meines Lebens verholfen hatte. Die ganze Nacht träumte ich von Bellamy und seinem Hause.

(Fortsetzung folgt.)

München. Eine Operation unter Anwendung der Röntgen'schen Entdeckung wurde am 1. Februar in der chirurgischen Klinik des Prof. Angerer hier ausgeführt. Es handelte sich um einen Patienten, dem eine Nähnadel vor längerer Zeit so tief unter die Haut der Mittelhand gedrungen war, daß sie nach den bisherigen Verfahren zur Auffindung solcher Fremdkörper (mit Hilfe der asiatischen Magnetnadel) nicht zu finden war. Eine Operation, die schon früher stattgefunden hatte, war vergeblich gewesen. Prof. Angerer ließ nun im physikalischen Institut der Universität die Hand des Patienten nach dem Röntgen'schen Verfahren photographieren und erhielt ein Bild, welches die Nadel zwischen den Knochen der Mittelhand in scharfen Umrissen zeigte. Darauf wurde die Operation vorgenommen und der Patient von dem Fremdkörper befreit. — Eine ähnliche Anwendung der Röntgen-Strahlen wird aus Elberfeld gemeldet. Vor mehreren Jahren schoß sich ein dortiger Lehrer aus Unvorsichtigkeit eine Revolverkugel in die linke Hand. Da die Bewegungsfähigkeit der Hand nicht darunter litt, unterließ die Operation. Um nun festzustellen, wo die Kugel ihren Sitz habe, wurde die Hand des Betroffenen unter Aufsicht des Photographen Brandt von dem Oberlehrer Dr. von Staas photographiert. Die Einwirkung der Strahlen dauerte etwa eine Stunde. Die photographische Platte zeigte danach mit außerordentlicher Klarheit, daß die Kugel, erkennbar als ein weißer Fleck mit scharfen Umrissen, zwischen den Mittelhandknochen des Zeigefingers saß. Die Photographie war außerordentlich klar, daß sogar einzelne Sehnen deutlich erkennbar waren. — Das Begrüßungstelegramm der Züricher Ärztegesellschaft beantwortete Röntgen wie folgt: „Ihr Telegramm hat mich ungemein gefreut und tief bewegt. Kam dasselbe doch aus der Stadt Zürich, wo meine schönsten Jugend-erinnerungen haften, und wo der Grund zu ernster wissenschaftlicher Thätigkeit in mich gelegt wurde.“ — Dem österreich. Armeblatt zufolge werden in Wien demnächst Versuche über Verwendbarkeit der Röntgen Strahlen zur Untersuchung der Homogenität von Geschützen und Geschossen unter Leitung von Fachmännern beginnen.

Lüdingen, 1. Februar. Ein löstlicher Vorfall ereignete sich unlängst in dem physikalischen Institut der Universität. Es war am 20. Jan., am Tage nach den Feiern zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches. Ein großer Teil der anwesenden Studenten stand noch unter ihrem Einflusse, d. h. unter dem des bei dieser Gelegenheit in besonders reichlichem Maße genossenen Gerstensaftes. Der dozierende Professor führte bei verhängten Fenstern in behaglichem Dunkel die Eigenschaften des Magnetsumlichtes vor und zeigte dessen Einwirkung auf die photographische Platte. Nach längerem Dozieren folgte endlich der praktische Versuch, ein grelles Licht durchleuchtet für einen Augenblick den dunklen Raum und bald darauf ist auch die Lehrstunde zu Ende. Mit Sarkastischem Lächeln zeigte in der nächsten Stunde der Professor die mittlerweile entwickelte Photographie vor, die einen Teil der Herren Studenten darstellt, wie sie auf ihren Plätzen in friedlichen Schlummer versunken sind, mit geschlossenen Augen und teilweise sogar mit geöffnetem Mund. Sie hatten die angenehme Dunkelheit dazu benutzt, um das Verläumte der letzten Nächte wieder einzuholen, die moderne Wissenschaft aber war zur Betrügerin geworden.

Anzeige

Nr. 23.

Wöchentlich
vierteljährlich

Er

Mahregeln

1. Sobald der Maul und Keimnis erhält, graphisch, telephon, beamteten Tierer.
2. Auch hat die Stelle oder Stöfsonderung des Kr zu verbieten.
3. Die Drötrossen vorläufig zum alsbaldigen 3. Der erst bis dahin seuchen getroffenen allgem. orsächlicher Weis, hntzuweisen ist, dungen, sowie die ausdrücken nicht ung für an Maul.
4. Von dem heher die Polizei bodischen) Gemein lich unter Benutzung welche ihrerseits einwohner zu brin
5. Das Sei sonstigen geeignete Inschrift: „Maul- An allen G Inschrift aufzustell
6. Auf die den gesamten Best, Gehörten zu ermit Oberamt und den vom 15. Januar.
7. Auch hat die mit der Vorlage d und wohin innerh aus den verseuchten
8. In den forderlichen Desin Kosten der Gemein Dabei wird d der Seuchengehöfte eine von der Geme
9. Im Uebri Bundesrats vom 2 Berf. vom 15. Jan vom 16. Januar d Den 7. Febr

Wegen größt feittigen Bezirk, ino haltung des am Diehmarkts ver Den 8. Febr

